



Aus der Ferne

From Far Away

Regie: Thomas Arslan

Land: Deutschland 2006. **Produktion:** Pickpocket Filmproduktion, Berlin; ZDF/3sat. **Buch, Regie, Kamera:** Thomas Arslan. **Ton:** Andreas Mücke-Niesytka. **Schnitt:** Bettina Blickwede. **Mischung:** Martin Steyer. **Regieassistentz:** Tuncay Kulaoğlu. **Produktionsleitung:** Heino Herrenbrück. **Produzent:** Thomas Arslan. **Redaktion:** Inge Classen.

Format: 35mm (gedreht auf Super16), 1:1.66, Farbe. **Länge:** 89 Minuten, 25 Bilder/Sekunde. **Originalsprachen:** Deutsch, Türkisch. **Uraufführung:** 13. Februar 2006, Internationales Forum, Berlin. **Deutscher Verleih:** Peripher Filmverleih, Segitzdamm 2, 10969 Berlin, Deutschland. Tel.: (49-30) 614 2464, Fax: (49-30) 615 9185, email: peripher@fsk-kino.de; www.peripherfilm.de **Weltvertrieb:** Pickpocket Filmproduktion, Muskauer Str. 10, 10997 Berlin. Tel.: (49-30) 6951 8601, Fax: (49-30) 6951 8602, email: pickpocket@gmx.de

Inhalt

AUS DER FERNE ist ein Dokumentarfilm über eine Reise durch die Türkei, die Thomas Arslan im Mai und Juni 2005 unternahm. Die Route führt über Istanbul und Ankara in den Südosten des Landes nach Gaziantep, von dort weiter nach Osten über Diyarbakir und Van bis nach Dogubayazit nahe der iranischen Grenze. Der Film zeigt Momente dieser Reise abseits der geläufigen Motive aus der heutigen Türkei:

Synopsis

FROM FAR AWAY is a documentary about a trip through Turkey that Thomas Arslan took in May and June 2005. The route was from Istanbul and Ankara to Gaziantep in the southwest of the country and from there further east through Diyarbakir and Van to Dogubayazit, near the Iranian border. What the film shows has nothing to do with

Impressionen vom Alltag in den westlichen Städten wie Istanbul und Ankara, aber auch aus den vor kurzem noch umkämpften Regionen im Osten des Landes. AUS DER FERNE ist keine journalistische Reportage, sondern gibt den persönlichen Blick des Filmemachers auf dieses Land wider.



Interview mit dem Regisseur

Frage: Die wenigen von dir selbst gesprochenen Kommentartexte verleihen AUS DER FERNE einen persönlichen Charakter. Zugleich ist der Film von einer großen Distanz auf das Beobachtete geprägt. Mit welcher Haltung hast du diese Reise angetreten?

Thomas Arslan: Die Bilder, die ich von der Türkei hatte, waren Kindheitseindrücke und daher nicht sehr zuverlässig. Ich wollte sehen, wie die Gegenwart der heutigen Türkei aussieht. Bei aller persönlichen Verbundenheit war mir doch klar, dass dies ein Blick von außen, aus einer gewissen Distanz sein würde; der Blick eines Zugereisten, eines Durchreisenden.

Frage: Das Geburtshaus deines Vaters in Ankara und das Haus, in dem die Familie später lebte, sind die einzigen Orte mit einer wirklich persönlichen Bedeutung für dich, die du aufsuchst. Und die Schwester deines Vaters ist die einzige Person, die direkt in die Kamera spricht. Was bedeutet dir diese persönliche Spurensuche?

T.A.: Die biografische Verbundenheit war eher ein Ausgangspunkt für diese Reise, nicht das Ziel oder der Fokus. Sie lieferte mir sozusagen die Berechtigung dafür, diese Reise überhaupt zu unternehmen. Natürlich ist Ankara eine besondere Stadt für mich, denn dort habe ich einige Jahre meiner Kindheit verbracht, und ein Teil meiner Familie lebt nach wie vor dort. Der Zugang zu dieser Stadt war für mich ein anderer als der zu den sonstigen Orten dieser Reise; dennoch war Ankara immer nur als eine Station unter mehreren vorgesehen.

Frage: Die Reise beginnt in den westlich geprägten Städten Istanbul und Ankara. Wir sehen das Mausoleum Atatürks, die Staudämme am Euphrat, die bis vor kurzem umkämpften kurdischen Gebiete. Warum hast du diese Reiseroute gewählt?

T.A.: Diese Route vollzieht eine Bewegung vom scheinbar Vertrauten zum Unbekannten. Von Istanbul hat man im Westen am ehesten eine Vorstellung – aber das gilt schon nicht mehr für Ankara. Und vom Südosten und Osten des Landes kennt man kaum etwas. Ich bin davon ausgegangen, dass es an den Orten, die etwas abseits von der allgemeinen Aufmerksamkeit liegen, am ehesten etwas zu sehen gibt. Das galt letztlich auch für Istanbul, eine gigantisch große Stadt, von der man vieles hätte zeigen können. Das, was ich ausgewählt habe, entspricht gerade nicht den geläufigen Bildern, die man von Istanbul kennt – wie zum Beispiel die abgedroschenen Brücken-Metaphern.

the usual motifs from today's Turkey: impressions of daily life in the western cities, like Istanbul and Ankara, but also regions in the country's east that were fought over until recently. FROM FAR AWAY is not journalistic reportage, but presents the filmmaker's personal view of this country.

Interview with the director

Question: The few commentary texts, which you speak yourself, give FROM FAR AWAY a personal character. At the same time, the film displays a great distance from what it observes. What stance did you have when you took this trip?

Thomas Arslan: The images I had of Turkey were childhood impressions, and thus not very reliable. I wanted to see what the present looks like in Turkey. Despite all my personal connection, it was clear to me that this would be a glimpse from the outside, from a certain distance: the view of someone who journeyed here.

Question: Your father's birth house in Ankara and the house where the family later lived are the only places you seek out that have a truly personal meaning for you. And your father's sister is the only person who speaks directly into the camera. What does following these personal tracks mean to you?

T.A.: The biographical connection was more a starting point for this trip, not the goal or focus. It justified beginning the journey in the first place. Of course, Ankara is a special city for me, because I spent several years of my childhood there and part of my family still lives there. My access to this city was different from that to the other places on this trip; and yet Ankara was always planned as just one station among several.

Question: The journey begins in the rather Western cities of Istanbul and Ankara. We see Atatürk's mausoleum, the dams on the Euphrates, and the Kurdish regions, where fighting went on until recently. Why did you choose this travel route?

T.A.: This route is a movement from the seemingly familiar to the unknown. In the West, we most likely have an idea of Istanbul – which is no longer true even about Ankara. And people here know hardly anything about Turkey's southeast and east. I assumed that the places where there would most likely be something to see were those somewhat removed from general attention. Ultimately, this is also true of Istanbul, a gigantic city of which I could have shown many things. What I chose does not correspond with the usual images one has of Istanbul – for example, the worn-out bridge metaphors. On the one hand, I wanted to avoid such images, but I also wanted to make something of the city visible. I wanted to convey a spectrum of Turkey without taking an overly journalistic or sociological approach. I concentrated on the city because I don't feel at home in the countryside. I feel that way in Germany as well as in Turkey, by the way. It's easier for me to set things in relation to cities.

Question: Toward the end we see the significant mountain Ararat, the landmark of the Armenians. The genocide of

Einerseits wollte ich solche Bilder vermeiden, zugleich aber etwas von der Stadt sichtbar machen. Ich wollte ein Spektrum der Türkei vermitteln, ohne allzu journalistisch oder soziologisch vorzugehen. Dabei habe ich mich auf die Städte konzentriert, weil ich mich auf dem Land völlig fehl am Platz fühle. Das geht mir übrigens in Deutschland genauso wie in der Türkei. In den Städten gelingt es mir eher, Bezüge herstellen.

Frage: Gegen Ende sehen wir den bedeutungsvollen Berg Ararat, das Wahrzeichen der Armenier. Die Erwähnung des Völkermords an den Armeniern zu Beginn des letzten Jahrhunderts hat im Film einen genauso nüchternen Charakter wie alle anderen Beobachtungen auch. Wie wir wissen, gibt es in der Türkei nur wenige Bestrebungen, diesen Teil der Geschichte aufzuarbeiten.

T.A.: Ich bin nicht als filmender EU-Kommissar in die Türkei gereist, das heißt, ich hatte kein Interesse daran, den europäischen Anklage-Gestus einzunehmen. Ich fand es normal, über dieses Thema zu reden und eben nicht zu schweigen.

Frage: Hast du im Laufe der Dreharbeiten darüber nachgedacht, die dort lebenden Menschen zu diesem Thema zu befragen?

T.A.: Ich habe das bereits im Vorfeld verworfen. Ich wollte einen Film machen, der ohne diese Form von beweisführenden Interviews auskommt.

Frage: Wie waren die Produktionsumstände während der Dreharbeiten?

T.A.: Das Team bestand aus vier Personen. Wir hatten kein Licht und nur drei Optiken dabei, von denen ich zumeist nur das 25er benutzt habe. Es entspricht beim 16mm-Format am ehesten dem menschlichen Sichtfeld. Wir waren jeweils etwa eine Woche an den zentralen Stationen der Reise. Ich wusste, dass ich nicht zuviel drehen durfte, denn ich hatte verhältnismäßig wenig Material zur Verfügung. Das war der Rahmen, an dem ich mich orientieren musste, damit musste ich auskommen.

Frage: AUS DER FERNE ist dein erster abendfüllender Dokumentarfilm. Eine besondere Qualität des Films ist seine Ästhetik, die im Hinblick auf das Tempo, den Umgang mit Licht und Perspektiven, die langen Einstellungen und die Stimmung, die sich vermittelt, Parallelen zu deinen Spielfilmen aufweist. Es scheint, als stünde für dich das Beobachten an sich in beiden Genres im Mittelpunkt. Was für ein Konzept hattest du zu Beginn der Dreharbeiten?

T.A.: Filmemachen bedeutet für mich nicht, Ideen zu haben, sondern genau zu sein. Das Schwierige ist, vom Gesehenen auszugehen und nicht von etwas Vorgefertigtem. In der Zeit, als ich den Film drehte, war der Diskurs über die Türkei stark aufgeheizt, und er ist es immer noch. Eine der wichtigsten Herausforderungen bei diesem Projekt bestand für mich darin, nicht auf kürzestem Wege bei diesen im Zusammenhang mit der Türkei grassierenden Sprachmustern und ihren entsprechenden Bebilderungen zu landen. Okzident, Orient, Abendland, Morgenland – ich kann mit diesen Begriffen nichts Reales verbinden. Ich wollte mit AUS DER FERNE erreichen, dass der Zuschauer ein Bild von diesem Land bekommt, das nicht sofort einer Theorie zuzuschlagen oder die bloße Illustration von etwas zuvor schon Gewusstem ist. Ich wollte meinen Blick öffnen für einfache, konkrete Dinge, für das tägliche Leben in der Türkei.

Mir war klar, dass dieser Film einerseits erst nach und nach beim Drehen entstehen würde, und dass ich gleichzeitig mit den ersten Einstellungen bereits eine Richtung vorgeben würde. In dem Istanbul-Teil, mit dem die Reise begann, tastete ich mich an diese Richtung

the Armenians in the early 20th century is mentioned as soberly as every other observation made in the film. As we know, little is done in Turkey to deal with this aspect of history.

T.A.: I didn't travel in Turkey as a filmmaking EU Commissioner. I mean, I had no interest in making the European gesture of accusation. I thought it was normal to talk about this theme and not to remain silent.

Question: In the course of shooting, did you think about asking the people who live there about this topic?

T.A.: I rejected the idea in advance. I wanted to make a film that did without interviews that try to prove something.

Question: What was the production situation while you were shooting?

T.A.: There were four people on the crew. We had no lighting and only three lenses. I usually used only the 25mm one. With a 16mm format, it comes closest to the human field of vision. We spent about a week at each important location of the trip. I knew I shouldn't shoot too much, because I had relatively little film with me. That was the situation I had to deal with and make do with.

Question: FROM FAR AWAY is your first full-length documentary. A special quality of the film is its aesthetics, which resemble your feature films in regard to tempo, the handling of light and perspective, the long shots, and the moods conveyed. It seems as if observation itself is the center of both genres. What kind of a concept did you have when you began shooting?

T.A.: For me, making films does not mean having ideas, but being precise. The difficult thing is to start from what you see and not from something prefabricated. When I was making the film, discourse about Turkey was very heated, and it still is. One of the most important challenges in this project was to avoid landing immediately in the patterns of speech and the images that are always associated with Turkey. Occident, Orient – I connect nothing real with these terms. With FROM FAR AWAY, I wanted the viewer to receive an image of this country that cannot be immediately subsumed in a theory, not a mere illustration of something already known. I wanted to open my gaze for simple, concrete things, for daily life in Turkey.

It was clear to me that, on the one hand, this film would emerge only gradually while shooting it, and that at the same time the first shots would already give it a direction. In the Istanbul segment that begins the journey, I feel my way in this direction. I wanted to arrive and take a look. But I wanted to intervene in what went on in front of the camera as little as possible. As far as possible, things should explain themselves.

Question: Is that why you decided to make a documentary film?

T.A.: For me, feature film and documentary film are not that far apart in terms of what they have to try to do. From where does one speak? How close is one to one's subjects and the people, or how far away from them? Where is the

heran. Es ging mir darum, anzukommen, hinzusehen. Dabei wollte ich so wenig wie möglich in das Geschehen vor der Kamera eingreifen. Die Dinge sollten sich so weit wie möglich selbst erzählen.

Frage: Hast du dich deshalb entschlossen, einen Dokumentarfilm zu drehen?

T.A.: Spielfilm und Dokumentarfilm sind für mich in den entscheidenden Fragen, zu denen sie sich verhalten müssen, nicht weit auseinander. Von welchem Ort aus spricht man? Wie nah oder fern ist man seinem Gegenstand und den Personen? Wo steht die Kamera? Welches Bild folgt auf welches? Der Blick auf die Türkei ist extrem verbaut durch Debatten, Meinungen und Vorurteile. Wenn Abstraktionen und Fiktionen zu sehr wuchern, finde ich es wichtig, sich wieder dem Konkreten zuzuwenden. Wie sehen die Straßen, die Häuser und die Kleidung der Menschen aus in diesem Land, über das so viele, ohne etwas selbst gesehen zu haben, eine so bestimmte Meinung haben? Das Verfahren des Spielfilms erschien mir in diesem Fall zu sehr vorstrukturierend. Ich wusste nicht wirklich, was mich erwarten würde. Mir ging es auch darum, meinen eigenen Blick auf die Probe zu stellen. Ich wollte einen Film machen ohne die Absicherung einer Erzählung.

Interview: Gabriela Seidel, Berlin, Januar 2006

Biofilmografie

Thomas Arslan wurde am 16. Juli 1962 in Braunschweig geboren. Von 1963 bis 1967 lebte er in Essen, von 1967 bis 1971 in Ankara (Türkei), wo er die Grundschule besuchte. 1971 kehrte er nach Essen zurück und machte dort 1982 das Abitur. Anschließend leistete er seinen Zivildienst in Hamburg. Nach zwei Semestern Germanistik in München absolvierte er von 1986 bis 1992 ein Studium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie (dffb) in Berlin. Seit 1992 arbeitet Arslan als Drehbuchautor und Filmemacher.

Films / Filme

1984: *Eine Nacht, ein Morgen*. 1986: *Test 2*. 1989: *Risse*. 1990: *19 Porträts*. 1991: *Am Rand*. 1992: *Im Sommer – die sichtbare Welt*. 1994: *Mach die Musik leiser*. 1996: *Geschwister – Kardesler*. 1998: *Dealer* (Forum 1999). 2001: *Der schöne Tag / A Fine Day* (Forum 2001). 2006: *AUS DER FERNE / FROM FAR AWAY*.

camera? What image follows what image? Our view of Turkey is extremely blocked by debates, opinions, and prejudices. When abstractions and fictions burgeon, I think it's important to turn to what is concrete again. What do the streets, the buildings, and people's clothes look like in this country about which so many people have such definite opinions, although they have never seen it? In this case, the methods of the feature film seem too prestructured to me. I really didn't know what awaited me. And my interest was not in putting my own view to the test. I wanted to make a film without the security of a story.

Interview: Gabriela Seidel, Berlin, January 2006

Biofilmography

Thomas Arslan was born in Braunschweig on July 16, 1962. He lived from 1963 to 1967 in Essen, and from 1967 to 1971 in Ankara, Turkey, where he attended primary school. In 1971 he returned to Essen, completing high school there in 1982. Then he performed civilian national service in Hamburg. After two semesters spent studying in the German department of the university of Munich, he completed studies at the German Film and Television Academy (dffb) in Berlin between 1986 and 1992. Arslan has written scripts and made films since 1992.



Thomas Arslan